

Aus der Praxis – für die Praxis

www.kirchliche-bibliotheken.ch/Weihnachtsmusical



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Weihnachtsmusical « Dr chlyy Hirt u dr gross Röver »

Skript / Zubehör

zum Thema « Dr chlyy Hirt u dr gross Röver »



Musical der Heiliggeistkirche, ein Projekt von Andrea Kindler



VISION KIRCHE 21
GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN
REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN

«Aus der Praxis – für die Praxis»

zur Verfügung gestellt von:

Heiliggeistkirche (www.heiliggeist.refbern.ch)

Pfr. Andrea Kindler

Werdtweg 5A

3007 Bern

079 797 48 82

[andrea.kindler\(at\)refbern.ch](mailto:andrea.kindler(at)refbern.ch)



Alle Unterlagen zu «Dr chlyy Hirt und dr gross Röver»:

- Skript Deutsch
- Skript Berndeutsch
- Tiermasken
- Allgemeine Informationen
- Originaltext

Bibliotheken in Bern und Thun

Kirchliche Bibliothek Bern
Altenbergstrasse 66 / Postfach
3000 Bern 22
031 340 24 24
[bibliothek.bern\(at\)refbejuso.ch](mailto:bibliothek.bern(at)refbejuso.ch)

Kirchliche Bibliothek Thun
Frutigenstrasse 8
3600 Thun
033 222 61 26
[bibliothek.thun\(at\)refbejuso.ch](mailto:bibliothek.thun(at)refbejuso.ch)



Dr chlyy Hirt u dr gross Röver

Es bärndütsches Wiehnachtsspiel i drüne Bilder

für Theater, Chor, Orcheschter und Tanz

Nach em Bilderbuech: **Der kleine Hirte und der grosse Räuber**

(Józef Wilkon und Lene Mayer-Skumanz, Patmos 1988)

Ergänzt mit Motiv us: **Die vier Lichter des Hirten Simon**

(Gerda Marie Scheidl und Marcus Pfister, Nord-Süd Verlag 1986)

Szenischi Bearbeitig: Andrea Kindler, Musigarrangements: Giorgio Schneeberger

Bsetzig:

9-23 Theaterrolle für Schuelchinder

2-5 Erzähler*inne

1 Rolle für nes Chind mit Behinderig

5-20 Tanz- / Näberolle geeignet ou für chlyyni Ching (ab 4 Jahr)

Chor und Orcheschter

Duur:

ca. 1 Stund mit Musig

ca. 35 Minute ohni Musig



Dr chlyy Hirt u dr gross Röver

Es bärndütsches Wiehnachtsspiel i drüne Bilder

für Theater, Chor, Orcheschter und Tanz

Nach em Bilderbuech: **Der kleine Hirte und der grosse Räuber**

(Józef Wilkon und Lene Mayer-Skumanz, Patmos 1988)

Ergänzt mit Motiv us: **Die vier Lichter des Hirten Simon**

(Gerda Marie Scheidl und Marcus Pfister, Nord-Süd Verlag 1986)

Szenischi Bearbeitig: Andrea Kindler, Musigarrangements: Giorgio Schneeberger

Bsetzig:

9-23 Theaterrolle für Schuelchinder

2-5 Erzähler*inne

1 Rolle für nes Chind mit Behinderig

5-20 Tanz- / Näberolle geeignet ou für chlyyni Ching (ab 4 Jahr)

Chor und Orcheschter

Duur:

ca. 1 Stund mit Musig

ca. 35 Minute ohni Musig

KLEINER HIRTE UND GROSSER RÄUBER

Es Wiehnachtsmusical i drüne Bilder

Erzellt nach em Buech:

Der kleine Hirte und der grosse Räuber (Lene Mayer-Skumanz / Józef Wilkon, Patmos, 1988)

Erwyteret mit Motiv us:

Die vier Lichter des Hirten Simon (Gerda Scheidel / Marcus Pfister, Nord-Süd Verlag, 1986)

Bsetzung:

2-5 Erzähler*inne

5-20 Ängle: Tanzgruppe / chlyyni Chinder

9-24 Theater-Rolle

1-3 chlyyne Hirt

1-3 Lämmer

2-5 grossi Hirte

(1 grosses Schaf mit de Hirte)

(3-5 Böim)

(Röiberbande: = Hirte oder Kulissencrew)

1 Wolf

(1-2 Wolfsjungli)

1 alte Maa

1 Meitschi

1 Maria

1 Joseph (ev. für nes behinderts Chind)

Musiq

1. Kling, Glöckchen, klingeling (trad.)

2. Auf ihr Hirten (trad.)

3. Räuber mit Schnöiz (Gerda Bächli)

4. Nachtwald-Lied (Dschungel, Pfalibü)

5. Musizin oder Wird gsund (Andrew Bond)

6. A-A-A, der Winter der ist da (trad.)

7. Der Mond ist aufgegangen (trad.)

8. I ha ganz lang dusse gschpilt (Papperla PEP)

9. Bethlehem (Andrew Bond, Mitsing Wienacht)

10. Orientalische Wundermusik (instrumental) als Tanz der Engel

Begrüessig und Vorschiil:

Vor dem geschlossenen Bühnenvorhang

Kling, Glöckchen, klingeling, Instrumental	
Begrüssung	
<p>1. Kling, Glöckchen, klingeling mit allen, ev berndeutsch:</p> <p>Gling, Glöggli, glingelingeling Gling, Glöggli, gling</p> <p>1. Löhnt mi yne Chinder, es isch chalt im Winter tüet mer uf au Tüüre, das i nid erfrüüre</p> <p>Gling, Glöggli, glingelingeling, Gling, Glöggli, gling</p> <p>2. Häller als e Cherze, lüüchte alli Härze ds Chrischtchind wott drin wohne, so tuet's öich belohne</p>	<p><i>Am Schluss des Liedes ziehen die Erzähler*innen ein und bimmeln mit Glocken</i></p>
<p>Vorspiel Erzähler*innen: <i>Die Erzähler*innen sind die verlassene Schafherde. Sie regen sich extrem auf, dass die Hirten sie einfach zurückgelassen haben, ohne jemanden, der sie vor Wölfen und gierigen Räufern schützt. Ausserdem sind die Engel ja auch zu ihnen gekommen, und sicher war doch die Meinung, dass sie auch zu diesem Gotteskind eingeladen gewesen wären. Aber nein, die Hirten sind einfach gegangen, ohne sie. Ob sie wohl noch zu sehen sind (hinter dem Vorhang. Vorhang öffnen.)? Dann gehen wir halt zurück auf unsere Weide und lassen uns von wilden Tieren fressen...</i></p>	<p><i>Erzähle*iinnen öffnen den Vorhang und gehen auf ihre Plätze neben der Bühne</i></p>

1. Bild:

Das Feld mit Schafen und den Hirten, 3-5 Kinder als Bäume verteilt, eine bewegliche Räuberhöhle auf einer Seite

<p>I dere Nacht, wo di ganzi Schafweid isch erfüllt gsy vom Glanz vo de himmlische Bote, da het ou der chly Hirt d' Botschaft ghört vor Geburt vom Gottessuhn. Är isch ufgschande, het si Dechi zämegrollet, het es Chrüegli mit Milch gfüllt, u chly Brot und Schinke i nes Tuech yypackt. Das alles het er däm Gotteschind als Gschänk wölle mitbringe. Voll Vorfröid isch er zu de grosse Hirte gange.</p>	<p><i>Aufgeregte Hirten auf dem Feld – Hirten packen ihre Sachen zusammen, machen sich parat. Lebendige Bäume am Feldrand</i></p>
<p>2. <u>Auf ihr Hirten</u> 2. Strophe (trad.)</p> <p>Wer kann sagen was dies Licht / soll und muss bedeuten Ist kein irdisch Klingen nicht / ist ein himmlisch Läuten weil sich alle Engelein / stellen bei der Musik ein wird verkündet weit und breit:/ Jesus ist geboren heut</p>	
<p>Aber di grosse Hirte hei der Chopf gschüttlet: „Nei chlyyne Hirt“, hei si gseit, „Du und dys wyyse Lamm, dir syt no viu z'chly für dä wyt Wäg. Dir müesst da blybe und ufenang und uf d'Herde ufpass.“</p>	<p><i>Hirten schütteln Kopf, zeigen auf die Erzählerinnen, nehmen ihre Sachen und gehen ab.</i></p>
<p>Enttäuscht isch der chly Hirt unger ne Olivebaum gsässe. Eigentlech isch er ja scho zimli müed gsy. Ds wyyse Lamm het ne der ganz Tag uf Trab ghalte. Ständig isch es dervogloffe und er het's geng wider müesse yyfaa. Drum het der chly Hirt syni schwäre Ouge zuetaa und ds Lamm het sech fescht i syni Arme kuschlet.</p>	<p><i>Setzt sich unter einen Baum. Bäume streicheln ihm den Kopf, trösten ihn, wiegen ihn in Schlaf... H. lässt Kopf hängen, gähnt, ruft Lamm, schläft ein</i></p>
<p>Da hets unger einisch wunderbar aafa schmöcke wi Rose, Lilie und Mandelblüete und e gheimnisvolle Liechtschyyn isch über allem gläge. Jetz het me sogar e Melodie chönne ghöre, schön wie ne Himmelsmusig, geng dütlecher und dütlecher isch si worde</p>	<p><i>Einzug der Engel mit Blumen</i></p>
<p>Orientalische Wundermusik:</p>	<p><i>Engel ein. Tanz der Engel, sie locken das Lamm weg. Alle ab.</i></p>
<p>Plötzlich isch es wider still gsy und der Duft isch verflöge. Mühsam het der chly Hirt sini Ouge uftaa. Wo isch ds Lamm? Vori isch es doch grad no da gsy! I eim Chlupf isch er ufgsprunge und het überall sys Lamm afa sueche. Er het im grüeft. Er het's aaglocket. Er het hinger jede Baum gluegt. Aber ds wyyse Lamm isch niene fürecho.</p>	<p><i>Wacht auf, gähnt, merkt, dass Lamm fehlt. Sucht überall. Schlägt Hand vor den Mund. Ruft, lockt, Bäume zeigen ihm die Richtung an, in der das Lamm verschwunden ist.</i></p>

<p>„I mues es sofort ga sueche“, het der chlyy Hirt dänkt. „Sicher isch es de grosse Hirte uf em Wäg zum Gottessuhn hinge nache gloffe. Aber der Wald isch dunkel und voll gfährleche Tier!“ Schnäll het er sini Sache zäme packt und het sech ufe Wäg gmacht.</p>	<p><i>H. rauft sich die Haare, packt seine Siebensachen, an Höhle vorbei ab</i></p>
	<p><i>Engel ein, locken Lamm hinter sich her zu Bäumen bei der Höhle, Engel ab.</i></p>
<p>I dere Gägend het aber ou e gfährlechi Röverbande ghuuset. Vo ihrer Höhli us hei si der häll Liechtschynn über der Schafweid gseh und ou der Gsang vo de Ängle ghört. Aber was si gnau hei gseit, das hei si nid verstante</p>	<p><i>Alle Räuber aus Höhle, schauen zur leeren Weide, diskutieren</i></p>
<p>3. <u>Räuber mit Schnöiz!</u> (Gerda Bächli)</p> <p>1. Luuter wüeshti Räuber simmer. All Tag frächer, all Tag schlimmer Wär i d'Nöchi chunnt, dä röit's, Mir - si Manne mit Schnäu – zz</p> <p>Ref.: Hoj – hoo, rennet nur dervo, um üs ume macht's päng-päng-päng. Hoo – hoj, fertig isch mit öi, Krrks und schnäderigäng, päng!</p> <p>2. Und wenn mir mau nid tüe knalle, locke mir öich i ne Falle, Näh-me öich zersch ds'Läbe wäck, und - när ou no ds'Gepä - ck</p>	<p><i>z.B. Bühnencrew?? Tanz?</i></p> <p><i>Alle kleben sich Schnauz an</i></p> <p><i>Alle nehmen Säcke auf Anschl. alle ab ausser...</i></p>
<p>Eine vo der Röver het dänkt: „Die fyre da nes Fescht u mir hocke i üsere Höhli und vor luter Hunger knurre nis d' Mäge. Jetz ga ni mi ga aaschlyyche u luege, öb i nid öppis chönni stähle!“</p>	<p><i>...Gr. Räuber bleibt, ärgert sich, stemmt Arme in Seite, hat Idee</i></p>
<p>Aber chuum het der gross Röver sy Entschluss gfasset, da het er sech scho hinger em ne Boum müesse verstecke. Eine nach em andere si nämlech alli Hirte a nim verbygloffte. Si hei Chörb gschleppet mit Chäs und Honig, Ruckseck mit Wulle und eine het sogar es Schaf derbygha.</p>	<p><i>Springt hinter Baum, späht hervor. Hirten ein, ziehen vorbei Bäume winken ihnen, wollen dem R. keine Deckung geben und rücken immer wieder weg</i></p>
<p>2. <u>Auf ihr Hirten</u>, 3. Strophe</p> <p>Auf ihr Hirten von dem Schlaf / nur nicht lang verweilet auf ein Zeit verlasst die Schaf / zu der Krippe eilet Singet o beglückte Nacht / du hast uns das Heil gebracht da der wahre Gottessohn / zu uns kam vom Himmelsthron.</p>	<p><i>Hirten wieder ab.</i></p>

<p>Grad wo der gross Röver hinger sim Boum het wölle fürecho, isch no der chlyy Hirt cho z'springe. Ständig isch er gschtoglet wül sys Gepäck so schwär isch gsy. Ir einte Hang het er ds Bündeli mit em Ässe treit, ir angere ds Chrüegli mit der Milch. D'Dechi het er sech als Rolle über d'Schultere ghänkt. Mit emne Grinse het der gross Röver em chlyyne Hirt hingenache gluegt.</p>	<p><i>R. kommt hervor, springt zurück, lässt H. vorbeiziehen, geht nachdenklich in Mitte, grinst. Bäume schütteln den Kopf, schimpfen mit ihm.</i></p>
<p>„Das trifft sech ja wunderbar!“, het er dänkt. Vorsichtig isch er am chlyyne Hirt nachegschliche und het ufene günschtigi Glägeheit g'wartet, für ne uszröibere.</p>	<p><i>Reibt sich Hände, schleicht ihm nach</i></p>
	<p><i>Dunkle Bühne</i></p>

2. Bild

Höhle auf andere Seite geschoben (als Schattenspiel?), Bäume darum herum, Brunnen Mitte Bühne, Häuser von Bethlehem

	<i>Engel ein, locken Lamm vorbei an Höhle zu Baum. Lamm schläft ein.</i>
Di haubi Nacht isch der chlyy Hirt voll Sorge düre dunkel Wald g'irrt und het sys wyysse Lamm gsuecht. So fyyschter und gfürchig isch es gsy, das är sy ganz Muet het müesse zämenää!	<i>Hirt ein</i>
<p>4. <u>Nachtwald-Lied</u> (=Dschungel, Dschungel, Pfalibü 225)</p> <p>Nachtwald, Nachtwald, tief im dunkle Nachtwald, tief im dunkle Nachtwald ja da bruusch vil Muet! S'het e Luchs dert und e Brunbär und e grosse Wolf, wär se ufschüücht, nei däm geit's nid guet</p>	<i>Wolf kommt halb aus Höhle, legt sich davor nieder.</i>
Dört vorne i dere Höhli, het sech da nid öppis bewegt? „Vilech het mys wyysse Lamm ja dört chly Schutz gsuecht“, het der chly Hirt dänkt. Aber nid sys Lamm isch i der Höhli gsy, sondern e Wolf! Wo der chlyy Hirt voll Schreck isch zrügggumpet, het der Wolf aafa weisse und het sech syni Pfote gläcket.	<i>Hirt schaut, geht zu Höhle. Räuber ein</i>
„Was isch mit dir?“ het der chlyy Hirt gfragt, und syni ganzi Angscht isch verflöge. „Du blüetisch ja ar Pfote! Kes Wunder chasch nid schlaafe!“	<i>Hirt kümmert sich, krault Wolf</i>
<p>5. <u>Musizin / Wird gsund</u> (Andrew Bond)</p> <p>https://andrewbond.ch/lieder/krank-sein</p>	
Schnäll het er ds Aässe usgwicklet und het ds Tuech em Wolf süüferli um di verletztzi Pfote bunde. „Am chlyyne Gottessuhn isch's sicher rächt, wenn sis Ässe nid ufeme Tisch tuech ligt.“, het der chlyy Hirt gseit und het ne gchräbelet. „Aber leider chani nid bi der blybe, weisch, i sueche mis wyysse Lamm. Du hesch's nid öppe gseh?“ Hets der chlyy Hirt nume dünkt oder het da der Wolf würklech mit em Chopf gnickt und yne Richtig gwise?	<i>Geht winkend weiter und sieht das Lamm nicht, Räuber schleicht ihm hinterher</i>
„Jetz lueg emau das aa“, het der gross Röiber y sym Versteck hinger em Boum dänkt, „Da graset ja nes Lamm diräkt näbere Wolfshöhli! Söui's ächt i ou grad mi Sack yypacke?“	<i>Hirt zu Brunnen Mitte, trinkt daraus,...</i>

	<i>...sitzt ab, schläft ein</i>
Es isch en eigenartig Unrueh gsy i dere Nacht. Grad ou di ermschte Lüt hei eifach nid chönne schlaafe. Vili sy zur Stadt usecho, hei i Himu ufegluegt und hei sech gfragt, was ächt da bsungers los sygi	<i>Alter Mann ein bei Stadt, schaut in den Himmel</i>
Orientalische Wundermusik:	<i>Engel ein. Tanz der Engel, sie locken das Lamm weiter. Alle ab.</i>
Ou en alte Maa isch zum Brunne vor der Stadt cho, wo der chlyy Hirt sech het usgrujet. Er het sech d'Arme gribe und het fescht mit de Füess ufgschampfet.	<i>Alter Mann reibt Hände, stampft. Bäume frieren auch, machen dasselbe</i>
„Was isch mit dir?“, het der chlyy Hirt gfragt. „I früüre“, het der alt Maa gesit. „Vor luter Chelti chani nid schfaafe.“	<i>Hirt steht auf</i> <i>Bäume rücken zusammen um sich gegenseitig zu wärmen und nehmen dem Räuber den Schichtschutz</i>
<p>6. <u>A-A-A der Winter der ist da</u></p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=Faym70ZXXQE</p> <p>A, a, a, der Winter, der ist da! Herbst und Sommer sind vergangen, Winter, der hat angefangen. A, a, a, der Winter, der ist da!</p> <p>E, e, e, er bringt uns Eis und Schnee, malt uns gar zum Zeitvertreiben Blumen an die Fensterscheiben. E, e, e, er bringt uns Eis und Schnee!</p> <p>I, i, i, vergiß die Armen nie! Wenn du liegst in warmen Kissen, denk an die, die frieren müssen. I, i, i, vergiß die Armen nie!</p>	
Da het der chlyy Hirt si Dechi ab em Rügge gno und het se am alte Maa häregstreckt. „Nimm se nume“, het er gseit, „am chlyyne Gottessuhn isch es sicher rächt, wenn du si Dechi hesch.“	
„Oh, du hesch nid öppe nes wyyses Lamm gseh?“, het der chlyy Hirt no gfragt, bevor er sech wider het uf d'Suechi gmacht. „Mis isch mer drum verloore gange.“ „Vori isch eis düregumpet“, het der aut Maa gseit, „es isch mer vorcho, als hätt's es Ziil vor Ouge...“	<i>Alter Mann zeigt Richtung. Hirt nimmt Gepäck, dankt, winkt</i>

Der gross Röver, wo am chlyyne Hirt no geng isch nachgschliche het sech gergeret: „Verschänkt doch dä eifach di Dechi, woni ha wölle roube!“	<i>A. Mann öffnet Decke, schaut Himmel. Räuber ärgert sich. Hirt zieht weiter</i>
	<i>Mädchen aus Haus</i>
Bald drufabe het der chlyy Hirt es Meitschi gseh, das isch vor der Hustüüre gsässe und het grännet.	<i>Bäume + Räuber ziehen ihm hinterher, Räuber versteckt sich bei Brunnen.</i>
„Was isch mit dir?“ het der chlyy Hirt ds Meitschi gfragt. „I ha soo Durscht“, het ds Meitschi gjammeret. „Vor luter Durscht chani eifach nid yyschlaafe. Und der Wäg zum Brunne isch so wyt und fyyschter.“	<i>Bäume diskutieren, zeigen zum Brunnen...</i>
7. <u>Der Mond ist aufgegangen</u> (trad.) Der Mond ist aufgegangen, die glodnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar.	<i>Bäume scharen sich um Mädchen, betrachten es, sorgen sich...</i>
Da het der chlyy Hirt am Meitschi sis Chrüegli mit der Milch gää. „Nimms nume“, het er gseit, „am chlyyne Gottessuhn isch es sicher rächt, wenn du sini Milch trinksch.“	<i>Bäume nicken dazu, sind zufrieden mit Hirt</i>
So legt euch denn ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch. Verschon uns Gott mit Strafen und lass uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.	
„Hesch du ächt öppe mis wyyse Lamm gseh düreggümperle?“, het der chlyy Hirt no gfragt. „I sueche’s drum.“	<i>Bäume nicken, zeigen Weg</i>
Ds Meitschi het nume der Chopf gschüttlet und aafa trinke, aber der Röver, wo am chlyyne Hirt isch nachegschliche, dä het sech no meh gergeret: „Jetzt verschänkt er ou no d’Milch, wo ni wott stähle!“, het er dänkt. „I mues de öppe chly pressiere, das i wenigstens no ds Brot und d’Wurscht verwütsche...“	<i>Hirt geht weiter + ab, Mädchen winkt ihm nach, in Haus. Räuber schleicht näher, hinter Bäume, nervt sich</i>

3. Bild

Bank fast schon neben der Bühne, Bäume darum herum. Stall in Mitte der Bühne nicht beleuchtet (als Schattenspiel?)

	<p><i>Hirten über Bühne Engel über Bühne, Lamm hinterher. Ab. Hirt auf Bühne, sucht hinter Bäumen</i></p>
<p>Unger einisch het der Hungerbuuch vom grosse Röiber ganz lut dür di stilli Nacht knurret. Und bir nächschte Wägkurve isch er miteme gwaltige Satz uf e chlyy Hirt losgumpet.</p>	<p><i>Räuber schleicht von Baum zu Baum. Erschrickt, hält sich Bauch. Springt hervor</i></p>
<p>8. <u>Magenknurrlied / Hungerlied</u> (Papperla PEP)</p> <p>https://www.youtube.com/watch?v=NxqlqOkjvQ0</p> <p>I ha jetz ganz lang dusse gspilt, ha glachet und ha gsunge I bi jetz ganz lang dusse gsy, däm Hirt da nachegeschliche Ha ne schöni Hütte bout und bi i ds Loub dry gchsprunge So isch fasch di haubi Nacht mit Hunger ha verstriche:</p> <p>Da faat's i mim Buuch afa rumple, cha fasch nümme umegumpe. I ha Hunger i mues ässe, aues angre chasch vergässe. Grad e ganze Sack voll Öpfel und derzue e Mandelgipfel.</p> <p>(Da isch mini Zunge troche, i mim Hals tuets nur no rochle I ha Durscht jetz mues i trinke, töif ids Wasser ynesinke Grad es Schwümbbad voll mit Tee und e Himbeersirup-See.)</p>	
<p>Mit grosse Ouge het der chlyy Hirt der gross Röiber aagluet: „Isch das di Mage, wo so schrecklech knurret?“ Het er gfragt.“Die ganzi Zyt scho ghöre ni das Geknurre hinger mir. Du tuesch mer leid. Da, nimm und iss! Em chlyyne Gottessuhn isch es sicher rächt, wenn i dir sys Ässe gibe.“</p>	<p><i>Schauen sich an, Räuber verlegen. Gibt Essen Bäume schütteln Kopf, tippen sich an Stirn.</i></p>
<p>Der Röiber het ds Brot und der Schinke verputzt und het nid ds chlynschte Brösmeli übrigglaa. Aber es het ne gwurmet, dass är das Ässe het geschänkt übercho.</p>	<p><i>Setzen sich auf Bank. Bäume regen sich auf</i></p>

<p>3. Räuber mit Schnöiz!</p> <p>1. Luuter wüeschti Räuber simmer. All Tag frächer, all Tag schlimmer Wär i d’Nöchi chunnt, dä röit’s, Mir - si Manne mit Schnäu – zz</p> <p>Ref.: Hoj – hoo, rennet nur dervo, um üs ume macht’s päng-päng-päng. Hoo – hoj, fertig isch mit öi, Krrks und schnäderigäng, päng!</p> <p>2. Und wenn mir mau nid tüe knalle, locke mir öich i ne Falle, Näh-me öich zersch ds’Läbe wäck, und - när ou no ds’Gepä - ck</p>	
<p>„Jetzt mues i mit lääre Händ vor em chlyyne Gottessuhn schtah“, het der chlyy Hirt truurig dänkt. „Aber häregaa und ne begrüesse wott i trotzdem, und im säge, das i mi fröie über syni Geburt.“ Und när het er am Röiber alles verzellt: Was di himmlische Bote hei verkündet, wie er nid mit de grosse Hirt het dörfe mitgah und das er sys wyysse Lamm suecht, wo ner het verloore.</p>	<p><i>Hirt stützt Kopf auf Hände, traurig + nachdenklich. Erzählt (Räuber isst?) Bäume nehmen Anteil, streicheln ihm den Kopf</i></p>
<p>„Hmm“, het der gross Röiber gseit, „dys Lamm, das hani scho gseh. Es isch vorusgange nach Bethlehem, de grosse Hirte hingene.“ Für sich het er aber dänkt: „Wenn der Suhm vo Gott isch gebore, de chöme sicher alli ryyche Lüt und es wird es herrlechs Fescht. Da luegt sicher ou öppis für mi use!“</p>	<p><i>Räuber zeigt Richtung Lamm. Stehen auf, Hirt voraus, Räuber hinterher</i></p> <p><i>Bäume werfen Hände.</i></p>
<p>„Chum doch mit!“, het der chlyy Hirt syner Gedanke ungerbroche. Und so isch der gross Röiber mit dem chlyyne Hirt mitgange.</p>	<p><i>Beide ab</i></p>
<p>1. Auf ihr Hirten (2.+3. Strophe)</p> <p>Wer kann sagen was dies Licht / soll und muss bedeuten Ist kein irdisch Klingen nicht / ist ein himmlisch Läuten weil sich alle Engelein / stellen bei der Musik ein wird verkündet weit und breit:/ Jesus ist geboren heut</p> <p>Auf ihr Hirten von dem Schlaf / nur nicht lang verweilet auf ein Zeit verlasst die Schaf / zu der Krippe eilet Singet o beglückte Nacht / du hast uns das Heil gebracht da der wahre Gottessohn / zu uns kam vom Himmelsthron.</p>	<p><i>Licht auf Stall</i></p> <p><i>Engel ein rund um Stall. Lamm hinterher</i></p> <p><i>Hirten ein rund um Stall</i></p>

<p>Wo si in Bethlehem sy aacho, het der Röver nid schlächt gschtuunet. Si hei nämlech nume e chlyyne Stall gfunde, wo d'Hirte sy yy und us gange und e jungi Mueter, wo us der Hirtewulle e Dechi het gwobe und en arme Maa, wo Brätter zumene chlyyne Bettli net zämebunge. Ds Gottesching isch imne Chripli gläge, mit nüt als emne Bitzeli Stroh und es paar Windle unge drann.</p>	<p><i>Hirt und Räuber kommen endlich zum Stall. Lamm springt Hirt entgegen, umarmen sich, nimmt Hirt an Hand zieht ihn zu Jesus. Verneigen sich, erst Hirt und Lamm, dann Räuber</i></p>
<p>8. <u>Bethlehem</u> (Andrew Bond, Mitsing Wienacht)</p> <p>https://andrewbond.ch/shop/product/44-mitsing-wienacht.html</p> <p>Bethlehem, du bisch vil meh als e chlyyni Schtadt Bethlehem, du bisch der Ort, wo nis d'Hoffnig hiitreit. Bethlehem, du bisch der Ort, wo der Himmel ufgaht. Bethlehem, du bisch der Ort, wo der Himmel ufgeit. Bethlehem, du hesch scho mal e Chünig bracht Und jetz, wo du schlaafsch, chunnt e nöie Chünig hüt Nacht.</p>	
<p>„Und däm Ching hani ds Brot und der Schinke wäggässe“, het der gross Röver dänkt und het sech gschämt. „Lueg Jesus“, het d'Maria gseit, „da isch e chlyyne Hirt zu dir cho; er het der es Lamm und e grosse Röver mitbraacht.“ D'Maria het der chlyy Hirt aaglächlet und da het er uf einisch verstande, das er doch nid mit lääre Händ isch cho. Und när het d'Mueter Maria ou der gross Röver aaglächlet, so das dä ganz dürenang isch gsy.</p>	<p><i>Räuber verlegen, schlechtes Gewissen will weggehen</i></p> <p><i>Maria schaut in Krippe, steht auf, geht zu ihm. Hand auf Schulter</i></p>
<p><u>Bethlehem</u> (Andrew Bond) Bethlehem, du bisch der Ort, wo nis d'Hoffnig hiitreit. Bethlehem, du bisch der Ort, wo der Himmel ufgeit. Bethlehem, hie het d'Maria der Röver aaglacht Und jetz, wo du schlaafsch, git's es Wunder i dere Nacht.</p>	
<p>„Da stimmt doch öppis nid!“, het der gross Röver dänkt. „Grossi Röver tüe niemerem leid, berchöme nüt gschänkt und wärde vo niemerm aaglachtet. Mir dünkt's fasch, i sigi gar ke rächte Röver meh.“</p>	<p><i>Räuber verwirrt, ärgert sich. Das geht doch nicht, verwirft Hände, schüttelt Kopf</i></p>
<p>„Vilech chönntisch du ja ne grosse Hirt wärde“, het da d'Maria gseit. „Du bisch so starch. Starchi Hirte bruucht me immer!“</p>	

<p>Bethlehem (Andrew Bond) Bethlehem, du bisch der Ort, wo nis d'Hoffnig hiitreit. Bethlehem, du bisch der Ort, wo der Himmel ufgeit. Bethlehem, du hesch e Röver zum Nachdänke braacht Und jetz, wo du schlaafsch, louft e nöie Mönsch dür die Nacht.</p>	
<p>„I wott's versueche“, het der gross Röver, wo eigentlech scho kene meh isch gsy, brummet. Di beide hei Adieu gseit und sy der Wäg zrüg gange zur Schafweid – e chlyyne Hirt und e grosse Hirt.</p>	<p><i>Räuber lässt Kopf hängen. Hirt nimmt ihn an der Hand. Lamm springt voraus. Zusammen ab</i></p>
	<p><i>Dunkle Bühne</i></p>